

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 11

Artikel: Die letzten am Feind
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bestimmt wird durch diese sehr zu begrüßende Neuregelung der Frauenfelder Wettmarsch an Bedeutung gewinnen und sich einer noch vermehrten Beliebtheit bei Offizieren, Unteroffizieren u. So. daten erfreuen.

Die Marschstrecke beträgt 43,8 km mit einer Höhendifferenz von 520 m. Die Ausrüstung für die Teilnehmer besteht einheitlich aus Uniform, Mütze, Gewehr oder Karabiner, Leibgurt mit Bajonett und Patronentaschen, Sturmpackung (Kaputt, Brot-sack mit Feldflasche), Marsch- oder hohen

Zivilschuhen. Gang- und Tragart des Gewehres sind frei. Es erfolgt eine Einzel- und Gruppenwertung. Die reine Marschzeit ist maßgebend; bei gleicher Zeit erfolgt gleiche Rangeinteilung. Die verschiedenen Altersklassen (Auszug, Landwehr, Landsturm) werden separat klassifiziert. Drei bis sechs Wettkämpfer aus der gleichen Einheit oder dem gleichen Stab können als Gruppen gemeldet werden. Als Zeit der Gruppe wird die Marschzeit des drittbesten Mannes gewertet. Jeder Teil-

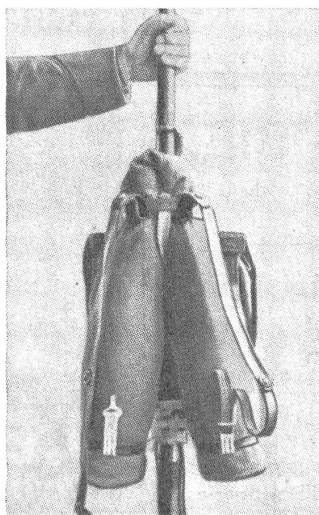
nehmer, der den Wettmarsch innerhalb der vorgeschriebenen Maximalmarschzeit beendet, erhält eine Anerkennungskarte sowie eine Plakette.

Möge der Jubiläumswettmarsch 1944 einen neuen Markstein in der so intensiven Entwicklung des Wehrsportes während dieses Krieges darstellen! Er möge auch ein neuer Beweis für einige wenige Kritiker und Nörgeler sein, daß der Sport innerhalb der Armee auch in der Friedenszeit in seiner heutigen Form weiterbestehen muß! -b.

Halter für Gewehr und Sturmpackung



(VI 10595 SN)



(VI 10596 SN)



(VI 10598 SN)

Die bisherigen Erfahrungen an Wettkämpfen haben gezeigt, daß mancher an sich guten und durchaus leistungsfähigen Patrouille der Erfolg deswegen geschmälert oder zunichte gemacht wurde, weil die Sturmpackung unter den Anstrengungen des Kampfes zu schlankern begann und den Mann wesentlich behinderte. Nunmehr hat der Zürcher Mitr. Wm. Robert Hogg einen außerordentlich einfachen aber vorteilhaften Halter für die Sturmpackung konstruiert, der den Karabiner immer in der gleichen Lage hält und ein schnelles Bereitstellen beim Schießen garantiert. Die neue Konstruktion hat sich an verschiedenen Wettkämpfen bereits sehr gut eingeführt und sie wird von Fachleuten sehr warm empfohlen. Sie wird auch den Teilnehmern am bevorstehenden Militärwettmarsch Frauenfeld gute Dienste leisten. (Siehe Inserat auf dieser Seite.)

Die letzten am Feind

(PK.) Ein Zimmer, fünf Meter im Quadrat. Weißgekalkte Wände. Eine metallene Wanduhr, die ruhelos tickt. Ein Schrank mit blinden Spiegeltüren, zwei Stühle, ein Tisch, ein Ledersofa. Das Fenster nimmt fast die ganze Breite der einen Wand ein. Auf schmalem Bord stehen drei Blumentöpfe, aus denen breitflächig, mit dünnen, verknoteten Stielen das hauchdünne grüne Filigran des Spargelkrautes fächert. Die beiden Fensterflügel knarren zuweilen im schwachen Wind, der die stechende Hitze des frühen Tages kaum zu mildern vermag. Die Scheiben sind zerbrochen, und nur spitze Reste ragen noch aus den verkitteten Holzleisten der Umrahmungen.

Der Schwerverwundete auf der Strohschütte im Winkel an der Tür hat den Kopf

seitwärts gedreht und starrt mit flackernden Augen durch das zerbrochene Fenster in den großen blauen Fleck Himmel. Eine weiße dicke Wolke schiebt sich langsam aus der linken Fensterecke nach rechts ins Bild. Ein Fernsprechdraht durchschneidet mit dünner schwarzer Linie den weißen Wolkenballen. Das Summen von Hunderten von Fliegen ist der einzige Laut im Raum.

Einer steht auf und hält dem Verwundeten einen Becher abgestandenen Wassers an die trockenen, halboffenen Lippen, die kaum noch zu trinken vermögen. Die Kehle arbeitet in krampfhaften Stößen. Ein Rinnsal fließt über das staubverkrustete Kinn und tropft in die zusammengerollte Decke, die dem Verwundeten als Kopfkissen dient. Sie legen ihm einen Mückenschleier über

das Gesicht, damit ihn die Fliegen nicht zu sehr quälen. Er zuckt jäh zusammen, als plötzlich sehr nahe die kurzen, trockenen Wirbel eines Maschinengewehrs in die Stille tacken. Er versucht sofort wieder zu lächeln. Später beginnt er zu phantasieren. Die andern starren zum Fenster hinaus.

Vor dem Fenster ist ein Garten, von einem hölzernen Staket eingezäunt. An den Zaunlatten entlang wachsen manns-hohe Sonnenblumenstauden. Die Blütenräder — hellgelbe Kränze um dunkle Samenteller — beugen sich mit breiten Gesichtern über einen bunten Teppich von wucherndem Goldlack, leuchtenden Lupinen und blaßroten Geranien. Hinter dem Zaun, an dem ein ausgefahrener Sandweg entlang führt, dehnen sich an einer sanft

Militärwettmarsch Frauenfeld

Um einen vollen Erfolg erzielen zu können, benützt der Wettkämpfer zum Bau einer soliden, gut sitzenden

Sturmpackung

den vielfach bewährten und offiziell bewilligten

«Hogg-Halter»

Preis Fr. 4.80. Allein-Versand: R. Hogg, Zürich 6, Schaffhauserstr. 123.



Offiziere, Unteroffiziere!

Eine gut sitzende Uniformmütze gibt Schneid. Aber nur der Spezialist ist imstande, sie richtig herzustellen. Als langjähriger Fachmann auf diesem Gebiet garantiere ich für besonders dauerhafte, leichte und formbeständige Ausführung.

ERNST FREIMÜLLER, ZÜRICH 1

Spezialist für Uniformmützen

Stampfenbachstraße 17 Telephon 32 80 65
Kaspar-Escher-Haus

H. HONEGGER & CIE. NEUCHÂTEL

Mécanique de Haute Précision
Fabrication de jauges et
d'appareils de précision

Fournisseurs permanents des
Ateliers Fédéraux, et des plus importantes
Fabriques Métallurgiques et d'Horlogeries

BAUWERKZEUGE für Hoch- u. Tiefbau



Pickel u. Schaufeln,
Hebeisen, Mineur-
und Steinschlegel,
Pfahlschuhe,
Gesteinbohrer usw.

Schmiedestücke jeder Art, roh und einbaufertig, liefert vorteilhaft

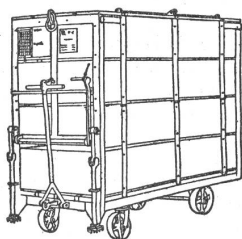
GEBR. WALDIS, ALTDORF
Hammer- und Preßwerk - Werkzeugfabrik



Müssen Sie einrücken?

Dann verlangen Sie
unbedingt unsern neuen
Mars-Katalog

MARS-VERLAG BERN
Kollbrunner A.G.
Marktgasse 14

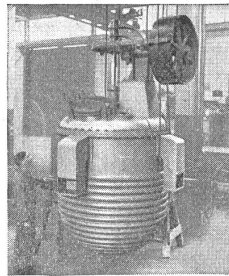


Transportgeräte
Kempf & Co., Herisau 2



Fabrikpreise für
ÜBERKLEIDER Fabrik
Laufen 6
(Jura)

Lyoner, hell- und dunkelblau Fr. 15.50 4 Coup.
Zwisch, d'blau, B. B., schwere Qualität Fr. 18.50 6 Coup.
Grisette, solide Qualität Fr. 19.50 12 Coup.
Veston und Hose — Größe angeben.



Kessel
Apparate
Rohrleitungen

Anlagen zum:
Eindampfen
Destillieren
Trocknen
Desinfizieren
usw.

Hch. Bertrams AG., Basel 13

DÉCOLLETAGE
INDUSTRIEL

PRÉCISION

J. BURRI & FRÈRES
MOUTIER (SUISSE)

FRICO A.-G. BRUGG

Lack- und Farbenfabrik



Empfehlte ihre bewährten Fabrikate wie:

FRICO-MINERALFARBEN **Avitfanol-Farbenbindemittel**
Flüssiges Aluminium **FRICO** **Hamfa-Hammerschlagfarbe**
Sorte „hitzebest“ u. „weiterfest“ die Qualitäts-Rostschutzfarbe
HONSALIN-Hartglasur **MUROL-Isolieranstrich**
chlor-, säure- u. laugebeständig für feuchte Wände und Decken
HYALIT-Glasur, säurefest
und div. **Spezial-Anstrichmaterialien für Industrie u. Gewerbe**

Goldenbohm & Co.

TECHNISCHES BUREAU

Sanitäre Installationen

Vorprojekte

Zürich 8 Dufourstraße 47

Telephon 32 08 60 - 32 47 75

ansteigenden Hügelwelle Stoppelfelder, auf denen grauverregnete Kornmandeln in langen Reihen stehengeblieben sind. Ueber den Rand des Hügelkammes hinweg ragen weit draufen die grünen Flammen einer Pappelallee. Von rechts her drängt ein dunkler Fichtenwald dicht an die Hütte heran, in der die Gruppe der Grenadiere haust, ein Unteroffizier und fünf Mann.

Sie hocken am Fenster, die Gewehre zwischen den Knien, die Pistolentaschen vor den Leib gezerrt, die Stahlhelme mit lockerem Riemen in den Nacken geschoben. Der Schwerverwundete an der Tür flüstert verständliche Worte. Der Unteroffizier blickt auf die Armbanduhr. «Noch eine halbe Stunde», sagt er und steckt sich eine Zigarette an. Die Köpfe wenden sich langsam dem Sterbenden zu. «Barbara», flüstert der, ganz deutlich jetzt. Und noch einmal: «Barbara». Er hält die Augen geschlossen. Der Gefreite links neben dem Unteroffizier, dem ein ekelhafter Querschläger ein faustgroßes Loch in den linken Oberarm gerissen hat, läßt sich von einem Kameraden den Verband neu wickeln.

Mit einem Male sind Flugzeuge in der Luft. Zwischen der gezackten Linie der Pappelspitzen und dem dunkeln Unterrand der weißen Wolke müssen sie in den Himmel gesprungen sein. Hoch und silbern surren sie in der knalligen Bläue, stoßen jäh mit singend aufheulenden Motoren herunter. Wir liegen flach am Boden, an die Zimmerwände gepreßt. Die Serien der abgeworfenen Bomben bersten in rasch aufeinanderfolgenden Dreitakten. Das knarrende Bellen der Bordkanonen hämmert in sekundenlangen Abständen. Vorbei. Wir ste-

hen auf. Die zitternden Hände schnallen die Riemen der Stahlhelme fester. Durch das zerbrochene Fenster sehen wir die schwarzen Rauchpilze der Einschläge in langer Reihe noch hinter den Pappeln aufwölken. Der Sterbende ist sehr ruhig geworden. Auch bei der zweiten Welle der abfliegenden Schlachtflieger, die ihre Last diesmal erregend nah abladen, bewegt er sich nicht. Die Decke des Zimmers ist geborsten. Der rechte Fensterflügel hängt lahm in nur noch einem Scharnier. Jemand flucht leise vor sich hin. Die Uhr ist von der Wand gefallen, der Messingpendel ist verbogen, die Emaille des Zifferblattes ist zersprungen.

«Vorsicht!» brüllt plötzlich der Unteroffizier. «Vom Fenster weg!» Drüben im Stoppelfeld sind einige Gestalten aufgetaucht, die hastig und gebückt dem Waldrand zustreben. Der Unteroffizier schiebt seinen Feldstecher auf die Fensterbrüstung und beobachtet durch das Glas. «Nee, das ist Fritz mit seiner Gruppe», stellt er nach wenigen Augenblicken fest. «Gott sei Dank», brummt einer. Ein Blick auf die Armbanduhr: «Die halbe Stunde ist auch rum. Fertig machen!» Sie nehmen die Gewehre und die Munitionskästen auf. Die schmalen Gesichter mit den eingefallenen stoppeligen Backen sehen alt und grau aus. Der im Winkel auf der Strohschütte starrt aus blicklosen Augenspalten vor sich hin. Die linke Hand liegt kraftlos und durchsichtig blaß neben ihm auf dem Boden. Sie hüllen ihn in eine Zeltbahn ein und tragen ihn mit hinüber in den nahen Wald. In einer Scherbe des zerbrochenen Fensters fängt sich die Glut der brennenden Sonne und schickt ihnen einen tanzenden Lichtreflex nach.

Von weit her tackt ein Maschinengewehr nervöse Wirbel. Der Gegner hat immer noch nicht gemerkt, daß die Stellungen geräumt worden sind. Die Männer stapfen einer hinter dem andern in den Wald hinein, um sich mit der Nachbargruppe, der letzten am Feind, zu vereinigen.

Kriegsberichter Kurt Klein-Schonfeld.

130 Jahre Front-Zeitung

Die Front-Zeitung als publizistische Ausdrucksform für den Soldaten ist nicht etwa wie angenommen werden könnte, ein Produkt des letzten oder des jetzigen Weltkrieges. Man kannte sie schon vor 130 Jahren und aus ihren ersten Anfängen können folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt werden:

Im Herbst des Jahres 1813 erhielt der Berliner Buchdruckereibesitzer Gottfr. Hayn, der unter Friedrich dem Großen gedient und nach seiner Verabschiedung ein Druckereiprivilegium erhalten hatte, den Auftrag, eine Felldruckerei zusammenzustellen und als Felldrucker das Heer zu begleiten. Hayn, welcher auch den berühmten Brief König Friedrich Wilhelms III. «An mein Volk!» gedruckt hatte, freute sich als ehemaliger Grenadier über diese ehrenvolle Aufgabe und widmete sich ihr mit viel Hingabe.

Die Feldpresse befand sich auf einem eigens dafür eingerichteten Wagen, der mit vier Pferden bespannt war. In einem zweiten saß Hayn mit drei Gehilfen und dem Redakteur des Blattes, Kriegsrat Karl Gottlieb Samuel Henn, welcher als Roman-



Hanfseilfabrik Drahtseilerei

1886

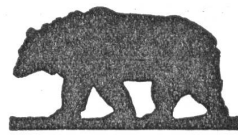
FRANZ WISIAK - RORSCHACH



Fortis

Die begehrte Armbanduhr

Erhältlich in den Fachgeschäften



BERNA-Motorlastwagen

werden bevorzugt wegen ihrer robusten Konstruktion und großen Widerstandsfähigkeit

Wir bauen:

Normal-Lastwagen von 2-7 t Nutzlast
Kippwagen von 2¹/₂ - 6¹/₂ t Nutzlast
mit Diesel und Holzgas

Die BERNA-Wagen sind militärfähig und subventionsberechtigt.

Motorwagenfabrik Berna A.G. Olten